



Abfallvermeidungs-Förderung der Sammel- und Verwertungssysteme für Verpackungen

Jahresbericht 2015 und 2016

Wien, 31. März 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Informationen.....	1
1.1	Rechtliche Grundlagen.....	1
1.2	Zielsetzung der Förderung	1
1.3	Gegenstand der Förderung	2
1.4	Verpackungskoordinierungsstelle gemeinnützige Gesellschaft mbH (VKS).....	3
2	Projektauswahl und -vergabe	4
2.1	Projektarten.....	4
2.2	Projektauswahl.....	4
3	Ausschreibungen 2015 und 2016.....	6
4	Geförderte Projekte	7
4.1	Laufende Projekte	7
4.1.1	Großprojekte	7
4.1.2	Kleinprojekte	10
4.2	Abgeschlossene Projekte	12
4.2.1	Großprojekte	12
4.2.2	Kleinprojekte	16
4.2.3	Sachkostenprojekte.....	21
4.3	Quantifizierung der erreichten Effekte	24
5	Finanzen	24
6	Begriffsdefinition.....	25

1 Allgemeine Informationen

1.1 Rechtliche Grundlagen

In der Abfallhierarchie nach § 1 (2) Abfallwirtschaftsgesetz (AWG 2002) wird der Abfallvermeidung die höchste Priorität zugemessen, da diese den größten Beitrag zu den Zielen der Abfallwirtschaft leisten kann.

Sammel- und Verwertungssysteme für Haushaltsverpackungen (HSVS) und Sammel- und Verwertungssysteme für gewerbliche Verpackungen (GSVS) haben gemäß § 29 (4) Z 4 AWG 2002 die Vermeidung von Abfällen durch Aufwendungen von zumindest 0,5 % der Summe der jährlich für die Entpflichtung eingenommenen Entgelte für Abfallvermeidungsprojekte zu fördern.

Für die Vergabe dieser Mittel haben sich die HSVS und GSVS nach § 29 (4c) AWG 2002 eines unabhängigen Dritten zu bedienen, wobei Abfallvermeidungsprojekte insbesondere Folgendes beinhalten sollen:

1. Maßnahmen zur Vermeidung von Einsatzstoffen und Betriebsmitteln, die sich auf die Abfallqualität des Produkts oder allfälliger Nebenprodukte auswirken, oder
2. Maßnahmen, die zu einer Reduktion von Produktionsabfällen oder Verpackungsabfällen führen, oder
3. Maßnahmen, die durch Optimierung der Logistik zur Abfallvermeidung beitragen, oder
4. Maßnahmen, die durch Bewusstseinsbildung, Weiterbildungsmaßnahmen oder durch den Aufbau von geeigneten Netzwerken Abfallvermeidung bewirken.

Nicht förderfähig wiederum sind z. B.

- Maßnahmen, die ausschließlich der Abfalltrennung oder -verwertung dienen, z. B. Trenninseln, Sammelbehälter, ...

1.2 Zielsetzung der Förderung

Ziel des Einsatzes von Fördermitteln ist es, die Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur nachhaltigen, qualitativen und / oder quantitativen Abfallvermeidung in Österreich – und damit verbunden zur Verringerung der Umweltbelastung – zu stärken bzw. zu ermöglichen.

Das öffentliche Interesse an der Abfallvermeidung sowie die Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit der Maßnahme sind zu beachten. Insbesondere sind die voraussichtlichen Auswirkungen der Maßnahme auf die Abfallvermeidung zu quantifizieren, sowie etwaige Umwelteinflüsse daraufhin zu betrachten, dass es zu keiner Verlagerung von Umweltbelastungen auf andere Industriesektoren oder in andere Lebenswegabschnitte eines Produkts kommt.

Die eingesetzten Förderungen sollen einerseits einen Beitrag zur Erreichung der Entkopplung des Abfallaufkommens vom Wirtschaftswachstum (ARRL 2008), andererseits zum Erreichen der Ziele der österreichischen Abfallwirtschaft [§ 1 (1) AWG 2002] leisten.

1.3 Gegenstand der Förderung

Die Verwendung von Fördermitteln ist für die Umsetzung und Entwicklung von **Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Vermeidung von Abfällen** nach § 29 (4a) AWG 2002 sowie für die dafür zugrunde liegende angewandte Forschung vorgesehen.

Diese Maßnahmen umfassen insbesondere

- die Vermeidung von Einsatzstoffen und Betriebsmitteln, die sich negativ auf die Abfallqualität eines Produktes oder allfälliger Nebenprodukte auswirken (Design),
- die Reduktion von Produktions- oder Verpackungsabfällen,
- Beiträge zur Abfallvermeidung, die durch eine Optimierung der Logistik herbeigeführt werden,
- Bewusstseinsbildung, Weiterbildungsmaßnahmen oder Aufbau von Netzwerken zur Abfallvermeidung,
- die Verlängerung der Produktlebensdauer durch z. B. Qualitätssteigerung, Erhöhen bzw. Ermöglichen der Reparaturfähigkeit, ...
- die Reduktion von Abfällen und Umweltbelastungen während der Produktnutzung,
- den Ersatz von Produkten durch Dienstleistungen.

Nicht förderfähige Maßnahmen umfassen

- Grundlagenforschung,
- die stoffliche und energetische Verwertung von Abfällen,
- eine Umstellung bzw. Forcierung der Abfalltrennung,
- die Entwicklung und Errichtung von Anlagen zur Aufbereitung von Abfällen Dritter,
- die Errichtung oder Optimierung der Sammelinfrastruktur (z. B. Sammelinseln, Sammelplätze),
- behördlich bzw. gesetzlich vorgeschriebene Maßnahmen,
- Maßnahmen zur Vermeidung von gefährlichen Abfällen mit einem Investitionsvolumen größer 35.000 Euro (= Förderung durch die Umweltförderung des Bundes).

Wird für die jeweils aktuelle Ausschreibung ein thematischer Schwerpunkt vorgegeben, so können nur jene oben genannten Maßnahmen gefördert werden, welche einen Beitrag zu diesem Schwerpunkt leisten.

Die Fördermittel der Abfallvermeidungs-Förderung (AVF) der SVS können auch zur Abdeckung des Kofinanzierungsanteils von Projekten aus anderen nationalen und internationalen Förderschienen (EFRE, ERDF, FFG, Horizon, ...) verwendet werden, wenn darin Leistungen enthalten sind, die den oben genannten Anforderungen entsprechen.

Alle zu entwickelnden bzw. umzusetzenden Maßnahmen werden darauf überprüft, dass durch diese keine negativen Auswirkungen (z. B. höhere Umweltauswirkungen in der Abfallbehandlung, größeres Abfallaufkommen in der Produktion, ...) entlang des gesamten Produktlebenszyklus zu erwarten sind.

1.4 Verpackungskoordinierungsstelle gemeinnützige Gesellschaft mbH (VKS)

Die VKS wurde als unabhängiger Dritter nach § 29 (4c) AWG 2002 von den SVS mit der treuhänderischen Verwaltung der Mittel zur Förderung der Abfallvermeidung sowie mit der Durchführung der Vergabe der Förderungen im Rahmen von objektiven Verfahren beauftragt.

Grundlage dieser Vereinbarung ist das mit den SVS und dem BMLFUW abgestimmte „Förderprogramm für die Abfallvermeidungs-Förderung der SVS“. Das Förderprogramm ist einmal jährlich zu aktualisieren und wird auf der Website der VKS veröffentlicht. Inhalt des Förderprogramms sind thematische und administrative Vorgaben und Regeln, die von den Förderwerbern, aber auch von der VKS und den SVS, einzuhalten sind.

Um dem Auftrag der objektiven Projektauswahl gerecht zu werden, wurde eine unabhängige Jury eingerichtet, welche Empfehlungen für die zu fördernden Projekte abgibt und auch Aufgaben im Rahmen der Erfolgskontrolle übernehmen kann. Die Jury setzt sich wie folgt zusammen:

- BMLFUW (Vorsitz)
- Österreichischer Städtebund / Österreichischer Gemeindebund
- Verbindungsstelle der Bundesländer
- Arbeiterkammer
- Wirtschaftskammer Österreich
- Wissenschaftliche Vertretung aus dem Bereich Abfallwirtschaft
- Wissenschaftliche Vertretung aus dem Bereich Betriebsökologie / Nachhaltigkeit

Die VKS übernimmt im Rahmen dieser Tätigkeiten alle notwendigen Aufgaben von der Ausschreibung bis zum Abschluss von Förderverträgen und fungiert als Kontakt zu der Jury und den Förderwerbern bzw. – nach Abschluss des Fördervertrags – den Fördernehmern.

Das Finanzmanagement der AVF, von der Aufforderung zur Einzahlung der Fördermittel durch die SVS bis hin zur Kontrolle der Abrechnungen bei Projektabschluss, fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich der VKS.

2 Projektauswahl und -vergabe

2.1 Projektarten

Die AVF der SVS bietet die Möglichkeit, Projekte in drei unterschiedlichen Projektarten einzureichen. Diese unterscheiden sich in der Höhe des möglichen Förderrahmens sowie der Laufzeit wie in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Projektarten im Rahmen der AVF der SVS

Projektarten	min. Fördervolumen pro Jahr	max. Fördervolumen pro Jahr	max. Laufzeit
Kleinprojekte	1.000 Euro	≤ 10.000 Euro	1 Jahr
Großprojekte	> 10.000 Euro	100.000 Euro	3 Jahre
Sachkostenprojekte	2.000 Euro	30.000 Euro	2 Jahre

2.2 Projektauswahl

Die eingereichten Förderansuchen werden in einem zweistufigen Verfahren auf ihre Förderwürdigkeit überprüft.

- **Stufe 1:** Die Einhaltung von generellen Fördervoraussetzungen wird durch die VKS überprüft, wobei je nach Bedarf Stellungnahmen vom Förderwerber zur Klärung einzelner Sachverhalte eingeholt werden. Sollten die eingereichten Unterlagen komplett und die Fördervoraussetzungen erfüllt sein, werden die Projektanträge positiv beurteilt und für die zweite Stufe freigegeben.
- **Stufe 2:** Die Beurteilung erfolgt durch einen Jurierungsprozess. Dieser besteht wiederum aus der Vorbeurteilung im Punktesystem sowie der abschließenden Diskussion der bestbewerteten Projekte im Rahmen einer Jurysitzung. Als Ergebnis empfiehlt die Jury jene Projekte, die gefördert werden sollen und definiert die Förderhöhe bzw. Förderquote und etwaige Auflagen.

Der Entscheidungsprozess erfolgt nach folgenden Beurteilungskriterien:

- Abfallvermeidungspotential
 - direkte Verringerung des Abfallaufkommens (am Anfallsort)
 - direkte Verbesserung der Abfallqualität (am Anfallsort)
 - indirekte qualitative und quantitative Abfallvermeidung (z. B. Maßnahmen, die erst während der Produktnutzung oder am Lebensende des Produkts wirken, ...)
- Umwelteffekte
 - direkte Verringerung der Umweltauswirkung durch die gesetzte Maßnahme (z. B. Rohstoffeinsparung, Energieeinsparung, Verringerung der Schwermetallbelastung der Abfälle, Schonung von Trinkwasser, ...)
 - indirekte Umwelteffekte entlang des gesamten Lebenswegs (z. B. geringere Umweltauswirkungen in der Rohstoffbereitstellung, Energieeinsparung während der Produktnutzung, ...)
- Ökonomie
 - Verhältnis der Projektkosten zum erzielten Abfallvermeidungs- und Umwelteffekt
 - Wahrscheinlichkeit der Projektumsetzung bei Machbarkeitsstudien

- Wahrscheinlichkeit bezüglich Folgeprojekten ohne Förderungen
- Technik
 - Eignung der angewandten Methoden für die Erreichung des Projektziels
 - Nachweis der fachlichen Kompetenz
 - Mindeststandard = Stand der Technik
 - Innovationspotential gegenüber dem Stand der Technik
- Sonstige Aspekte der Nachhaltigkeit
 - positive Auswirkungen auf Arbeit (z. B. Jobs, Arbeitsplatzqualität, ...)
 - Bildungsangebote
 - positive Auswirkungen auf die Gesellschaft (z. B. soziale Verantwortung, Bürgerbeteiligung, ...)
 - langfristige Wirkung der Projektergebnisse
 - Maßnahmen für eine bestmögliche Verbreitung und Verwertung der Ergebnisse in der Praxis (Publizität, Vorträge, Website, ...)
- Messbarkeit
 - Art der Messbarkeit (quantitativ, qualitativ)
 - Qualität der Messungen (Schätzwerte, Prognose, Messungen)

3 Ausschreibungen 2015 und 2016

In den Jahren 2015 und 2016 wurden von der VKS drei Ausschreibungen zur Einreichung von Förderansuchen durchgeführt. Dabei wurden die Förderwerber bei Fragen zu Projektinhalten sowie zur Erstellung des Kostenplans bestmöglich und im Sinne der Gleichbehandlung aller Förderwerber von der VKS beraten.

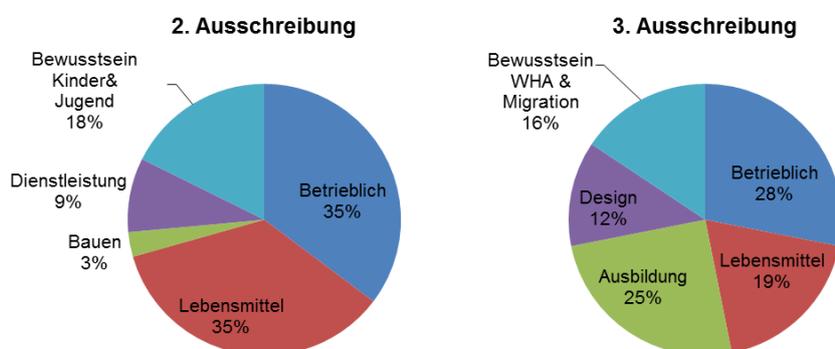
Ein Überblick über die Anzahl der Projekteinreichungen und der im Rahmen der ersten drei Ausschreibungen ausgewählten Projekte wird in Tabelle 2 dargestellt. Weiters wird in der Tabelle 2 das eingereichte Fördervolumen der durch die Jury zugesagten Förderung je Projektkategorie und Ausschreibung gegenübergestellt.

Tabelle 2: Einreichungen und Projektauswahl 2015 und 2016

Nummer	Projektart	Eingereichte Projekte		Ausgewählte Projekte	
		Anzahl	Beantragte Förderung	Anzahl	Genehmigte Förderung
1. Ausschreibung	Großprojekte	33	2.765.012,49 €	14	525.535,59 €
	Kleinprojekte	20	159.610,06 €	10	59.476,17 €
	Sachkostenprojekte	16	153.244,40 €	6	24.203,48 €
2. Ausschreibung	Großprojekte	27	2.185.760,54 €	9	546.560,14 €
	Kleinprojekte	5	43.402,00 €	-	-
	Sachkostenprojekte	2	11.475,87 €	-	-
3. Ausschreibung	Großprojekte	21	1.670.172,98 €	7	386.224,64 €
	Kleinprojekte	9	69.813,58 €	2	16.772,00 €
	Sachkostenprojekte	2	5.460,30 €	2	5.460,30 €
Summe	alle	135	7.063.952,22 €	50	1.564.232,32 €

Bei der ersten Ausschreibung wurden den Förderwerbern noch keine Förderschwerpunkte vorgegeben, was zu einer hohen Anzahl an Einreichungen mit großer thematischer und qualitativer Streuung geführt hat. Um einerseits die Qualität der Förderansuchen zu verbessern und andererseits die Bewertbarkeit der Einreichungen für die Jury zu erleichtern, wurden in Abstimmung mit den SVS, dem BMLFUW und der Jury Förderschwerpunkte festgelegt. Die Förderschwerpunkte geben die inhaltliche Ausrichtung der Förderansuchen vor. Der Anteil der Förderansuchen je Förderschwerpunkt und Ausschreibung wird in Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Förderansuchen je Förderschwerpunkt 2016



4 Geförderte Projekte

Jenen Förderwerbern, die durch die Jury zur Förderung empfohlen wurden, wird von der VKS der Abschluss eines Fördervertrags angeboten. Hierbei liegt es beim Förderwerber, die angebotenen Förderbedingungen anzunehmen oder abzulehnen. In Tabelle 3 wird die Summe der per Fördervertrag vereinbarten Gesamtförderhöhe je Projektkategorie und die Anzahl und das Fördervolumen der Förderabsagen dargestellt. Nachdem die Rückmeldungen der Förderwerber hinsichtlich der Annahme des Förderangebots zum Jahresende 2016 noch nicht eingegangen sind, erfasst die Auswertung ausschließlich die Projekte der ersten und zweiten Ausschreibung.

Tabelle 3: Anzahl geförderter Projekte inklusive Absagen und Förderhöhe gemäß Förderverträgen 2015 und 2016

Nummer	Projektart	Geförderte Projekte		Projektabsagen	
		Anzahl	Förderung gemäß Fördervertrag	Anzahl	Abgelehnte Förderhöhe
1. Ausschreibung	Großprojekte	11	467.133,67 €	3	58.388,92 €
	Kleinprojekte	8	47.623,53 €	1	5.000,00 €
	Sachkostenprojekte	7	30.139,91 €	-	-
2. Ausschreibung	Großprojekte	7	334.059,92 €	1	19.980,02 €
	Großprojekte (Vertrag offen)	1	192.520,20 €		
	Kleinprojekte	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	-	-	-	-
Summe	alle	34	1.071.477,23 €	5	83.368,94 €

4.1 Laufende Projekte

Folgend wird der Inhalt jener Projekte kurz beschrieben, für die ein Fördervertrag vorliegt und die zum 31.12.2016 noch nicht abgeschlossen wurden.

4.1.1 Großprojekte

Minimierung des Ressourceneinsatzes bei Verpackungen

Es wird der Aufbau des im Titel genannten Themenbereichs an einer Fachhochschule gefördert. Dazu wird ein Lehrkonzept zur Ressourcenminimierung erstellt, das die Verpackungsproduktion, die Verpackungsentwicklung, das Qualitätsmanagement und die Auswirkungen auf die Füllgüter beinhaltet.

Öko-Effizienz in der österreichischen Lebensmittelverarbeitung: Analyse, Bewertung, Optimierung der Masseflüsse von Lebensmitteln und festen Lebensmittelabfällen

Der Gegenstand der Förderung umfasst die Identifikation und praktische Umsetzung von Maßnahmen zur Vermeidung von Produktionsabfällen in der österreichischen Lebensmittelverarbeitung. In Zusammenarbeit mit konkreten lebensmittelverarbeitenden Betrieben aus ausgewählten Branchen werden sowohl individuelle, branchenspezifische als auch branchenübergreifende Optimierungspotenziale erfasst, Maßnahmen zur Abfallreduktion sowie deren Barrieren, Hemmnisse und Möglichkeiten zur Überwindung der Hemmnisse anhand von Best-Practice-Beispielen aufgezeigt. Eine Handlungsanleitung zur praktischen Umsetzung von Maßnahmen hinsichtlich Abfallvermeidung, Optimierung, Minimierung, Wieder-

verwendung je Branche und / oder Abfallkategorie für weitere lebensmittelverarbeitende Betriebe soll eine nachhaltige Wirkung des Projekts auch nach Projektabschluss gewährleisten.

Ökologischer Fußabdruck von SchülerInnen – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Workshops für Schulklassen der Unter- und Oberstufe

Im Projekt werden Kinder und Jugendliche in die spannende Welt der Forschung, aber auch in die Eigenverantwortung, eingeführt. Alle beteiligten Kinder, Jugendlichen und PädagogInnen setzen sich mit dem Thema Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit auseinander. Zur Zielerreichung sollen u. a. veränderte Sichtweisen als Botschaft, wie z. B. das Sehen und Anerkennen von Abfall als WERTstoff, Peer Tutoring-Aktivitäten und das Kennenlernen vielfältiger Ausbildungs-, Berufs- und Karrierechancen, beitragen.

Abfallvermeidung in der österreichischen Lebensmittelindustrie

Projekthalt ist in erster Linie die Erhebung und Darstellung des Status Quo „Lebensmittelabfälle in der Lebensmittelindustrie in Österreich: Zahlen, Gründe und Maßnahmen“. Es wird eine qualitative Erhebung mit Branchenvertretern der Lebensmittelindustrie zu Mengen- und Qualitätseinschätzung, Zusammensetzung des Abfalls, Gründe des Anfalls, derzeitigen Entsorgungswegen, Maßnahmen zur Vermeidung, ... sowie Handlungsbedarf und Optimierungsmöglichkeiten durchgeführt. Aufbauend auf den Erhebungen werden branchen- und unternehmensspezifische Lösungen zur Lebensmittelabfallvermeidung erarbeitet und konkret im Betrieb umgesetzt.

Repair Cafe – Tirol lokal

In Tirol wurden im Rahmen eines Pilotprojektes 43 Repair Cafes durchgeführt. Mit den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt soll die Idee der Repair Cafes in Tirol verbreitet und in möglichst vielen Tiroler Gemeinden umgesetzt werden. Daraus sollen sich schlussendlich eigenständige Initiativen in den Tiroler Gemeinden etablieren, die nach Projektschluss selbstständig weiterlaufen.

KinderuniWien – Schwerpunkt Ressourcenschonung und Abfallvermeidung

Bei zwei Vorlesungen und einem Workshop im Rahmen der KinderuniWien sollen bis zu 260 Kinder mit dem Thema Ressourcenschonung und Abfallvermeidung erreicht werden. Bei der Kinderuni on Tour werden an insgesamt zehn Tagen in zehn verschiedenen Parks in Wien den Kindern Wissenschaft und Forschung näher gebracht. Eigene "Wissenschaftsboxen" werden den Themen Abfallvermeidung und Ressourcenschonung gewidmet. Sammelkarten mit Experiment-Anleitungen, welche die Kinder ermutigen, sich auch zu Hause mit den Themen zu beschäftigen, ergänzen das Projekt. Das Ziel dabei ist, schon bei den Jüngsten ein Bewusstsein für die Bedeutung von sorgsamem Umgang mit Rohstoffen, für nachhaltiges Handeln und bewussten Konsum zu verankern.

Produktumstellung Minipalette zu SRP-Mehrweg-Dolly

Zukünftig soll neben dem vorwiegenden Einsatz von Mehrweg-Glasgebinden (Bierflaschen) auch die verwendete Transportverpackung auf Mehrwegsysteme umgestellt werden. Das bisher verwendete Verpackungssystem mit Einweg-Minipalette und der zusätzlich nötigen Sekundärverpackung wird vollständig zugunsten eines SRP-Dolly-Mehrwegsystems aufgelassen. Die SRP-Dolly-Verpackung (SRP = Shelf Ready Packaging) ist eine rollende Kunststoff-Viertelpalette mit Kunststoff-Trays für die lagenweise Anordnung der Flaschen in 6-er Flaschenträgern; die Kunststoff-Viertelpalette und die Kunststoff-Trays werden als Mehrwegsystem geführt. Neben der Einsparung von Verpackungsmengen bedeutet diese Umstellung auch ein vereinfachtes Handling und eine bessere Platzierbarkeit am POS. Der Rücktransport der Leerflaschen erfolgt ausschließlich über die Mehrweg-Kunststoff-Trays auf Mehrwegpaletten zurück in die Brauerei, d. h., auch für den Rücktransport werden keinerlei zusätzliche Verpackungen verwendet.

Verpackungsoptimierung

Das derzeit in Verwendung befindliche System zur egalisierten Verpackung von Hühnerteilen produziert Abfall in Form von Plastikverpackungstassen und Verpackungsmaterial (Folie, Etiketten, Saugeinlagen). Dies liegt daran, dass untergewichtige Packungen erst am Ende der Prozesskette gewogen und aussortiert werden. Verpackungen, die sich nicht im zugelassenen Rahmen des egalisierten Gewichts befinden, müssen per Hand aufgerissen und das Verpackungsmaterial entsorgt werden. Durch zielgerichtete Investitionen und den Aufbau neuer Prozesse auf den Verpackungslinien soll der Verpackungsabfall auf beinahe Null reduziert werden. Neben der Verringerung des Abfalls werden auch kürzere Stehzeiten der Maschinen erwartet, da die „Crashes“ durch falsch liegende Tassen komplett ausgeschaltet werden sollten. Dies bedeutet schlussendlich eine effizientere Auslastung der Anlagen.

Förderschnecke als Ersatz für das ansteigende Förderband H959

Im Produktionsprozess erfolgt der Einsatz eines Förderbands zur Beförderung eines pulverförmigen Produktes (Gips und Zuschlagstoffe). Aufgrund der sehr hohen Fließfähigkeit des Produktes, die durch nicht vermeidbare hohe Temperaturen an dieser Stelle des Prozesses nochmals erhöht wird, kommt es, begünstigt durch die Steigung, zu einem Austreten des Produktes. Bei Bodenberührung in diesem Zustand kann kein Recycling erfolgen, da eine Verunreinigung nicht ausgeschlossen ist. Durch den Austausch des Förderbandes auf eine Förderschnecke soll die in diesem Prozessschritt entstehende Abfallmenge auf Null reduziert werden.

Stop Waste – Save Food

Das vorliegende Projekt soll der Frage nachgehen, ob verbesserter Schutz und verlängerte Haltbarkeit von Lebensmitteln durch optimierte und innovative Verpackungssysteme eine Reduktion von Lebensmittelabfällen im Handel und insbesondere auf Konsumentenebene erreichen können und ob durch diese Verpackungslösungen und die dadurch erzielte Abfallreduktion auch tatsächlich ökologische und ökonomische Verbesserungen erzielt werden. Der Fokus liegt einerseits auf der Entwicklung von für spezifische Produkte

optimierten Verpackungen, andererseits auf der Entwicklung einer Methode zur Datenerhebung auf Konsumentenebene in Bezug auf Lebensmittelabfälle. Die Entwicklung und Optimierung der Verpackungssysteme erfolgt anhand spezifischer Fallbeispiele für bestimmte Lebensmittelgruppen, welche auch direkt bei KonsumentInnen getestet werden sollen. Durch objektive Life-Cycle-Analysen wird eruiert, ob auch tatsächlich ökologische Verbesserungen erreicht werden.

Managementstrategien zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen

Im Projekt werden vor allem Bereiche zur Lebensmittelabfallvermeidung fokussiert, die noch Lücken in der Umsetzung aufweisen. Das ist z. B. die Vermeidung von Lebensmittelabfällen aus der Landwirtschaft. Hier fehlt es noch völlig an den Grundlagendaten und ebenso an den Umsetzungsmaßnahmen. Der zweite Fokus liegt auf Haushalten. Hier sind zwar bereits Zahlen zum Aufkommen und auch Maßnahmen bekannt, die vorhandenen Daten beziehen sich aber ausschließlich auf Restmüll. Zahlen zu Lebensmittelabfällen im Biomüll oder im Abwasser fehlen. Aktuelle Maßnahmen zeigen bisher kaum Wirkung. Hier werden einerseits Hinderungsgründe analysiert und entsprechend neue Lösungsansätze implementiert, andererseits werden mit dem Einsatz von sozialen Medien und IT-basierten Lösungen völlig neue Wege beschritten. Weiters werden Pilotaktionen entlang der Wertschöpfungskette sowie die Erarbeitung von Leitfäden und Lern- und Ausbildungseinheiten für ausgewählte Akteure umgesetzt.

BauKarussell – Abfallvermeidung im Gebäuderückbau

Das Projekt soll anhand von Leuchtturmprojekten ein „BauKarrussell“ etablieren. Dabei werden durch sozialökonomische Betriebe für eine Wiederverwendung geeignete Gebäudebauteile / Bauprodukte (z. B. Fenster, Türen, Heizkörper), Bauelemente (z. B. Treppen, Wand- / Deckenverkleidungen) und Ausstattungsobjekte aus Abbruch- und Sanierungsobjekten ausgebaut, um diese zu veräußern bzw. andernorts wieder einzubauen. Für den Vertrieb wird auf bestehende Infrastrukturen im Sinne einer Netzwerklösung zurückgegriffen. Der fachkundige Ausbau von Bauelementen ist personal- und zeitintensiv und nur dann rentabel, wenn bereits vor dem Ausbau der Verkauf und Wiedereinbau der gewonnenen Teile durch eine vernetzte Gesamtplanung von Aus- und Wiedereinbau gesichert werden kann. Aufgrund der Personalintensität im Bereich schonender manueller Demontage ist die Einbindung der Sozialwirtschaft naheliegend.

4.1.2 Kleinprojekte

Umsetzungskonzept für eine Re-Use-Kooperation in Korneuburg

Die Kommune strebt eine Kooperation mit einer sozialwirtschaftlichen Einrichtung im Bereich „Re-Use“ an. Im Fokus stehen dabei Sammlung, Aufbereitung und Verkauf von gebrauchten Produkten aus unterschiedlichen Bereichen, wie Möbel, Altwaren, Hausrat, Textilien, Elektro- und Elektronikgeräte etc. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung werden auch Personen mit Produktivitätseinschränkung oder Vermittlungshindernissen (z. B. Langzeitbeschäftigungslose) Arbeitsmöglichkeiten geboten, um diese Zielgruppen an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Im Projekt wird ein Umsetzungskonzept für den Aufbau einer Re-Use-Kooperation mit einer sozialen Einrichtung erstellt.

Re-Use Burgenland: Herbstsammlungen 2016 in Abfallsammelstellen

Im Herbst 2016 erfolgt im Burgenland eine Sammelaktion von wiederverwendbaren Gegenständen bei Abfallsammelstellen in allen Bezirken. Dazu werden in allen Bezirken in Gesprächen mit den jeweiligen sozialwirtschaftlichen Einrichtungen Abfallsammelstellen ausgewählt und Sammeltermine vereinbart. Der Burgenländische Müllverband übernimmt die Information der Bevölkerung im Einzugsgebiet und begleitet die Sammeltage mit seinen Abfallberatern. Die sozialwirtschaftlichen Einrichtungen übernehmen die potentiell re-use-fähigen Waren und führen die Vorbereitung zur Wiederverwendung durch. Die Waren werden in den Gebrauchtwarengeschäften der sozialwirtschaftlichen Einrichtungen verkauft. Eine hinreichende Mengendokumentation ermöglicht die Darstellung der wieder in Verkehr gebrachten Waren.

Leihladen Starter Kit

Idee des Leihladens („Leila“) ist, dass Gebrauchsgegenstände mit anderen Menschen geteilt und gemeinsam genutzt werden. Um den Ausbau einer Leihladen-Struktur in Österreich zu erleichtern, wird im Rahmen des geförderten Projekts ein „Leila Starter Kit“ (kurz LSK) entwickelt, wodurch engagierte Einzelpersonen oder Gruppen bei der Gründung eines neuen Leihladens unterstützt werden. Das LSK bündelt die in mehreren europäischen Ländern bereits in Pilotprojekten gesammelten Erfahrungen und ermöglicht dadurch die schnelle und strukturierte Organisation des Gründungsprozesses.

Repair Cafes im Salzburger Seenland

Im Rahmen des geförderten Projektes sollen in elf Gemeinden des Salzburger Seenlandes Repair Cafes durchgeführt werden. Die Termine werden in geeigneter Form angekündigt und sind für alle Interessierten offen. Vor Ort in den Gemeinden wird es eigene Ansprechpartner geben, welche durch freiwillige Helfer bei der Umsetzung der Repair Cafes unterstützt werden. Nach dieser Anlaufphase sollen die Veranstaltungen zukünftig regelmäßig durchgeführt werden.

4.2 Abgeschlossene Projekte

Folgend werden jene Projekte beschrieben, für die ein Fördervertrag vorliegt und welche bis 31.12.2016 abgeschlossen wurden.

4.2.1 Großprojekte

Optimierung der Abfallvermeidung durch Einführung der Wiener Tafel Logistik-Plattform 2.0

Fördernehmer: Wiener Tafel – Verein für sozialen Transfer

Unterstützendes SVS: Reclay UFH GmbH

Im Laufe der letzten Jahre ist das Logistiknetzwerk von ursprünglich 30 auf mittlerweile mehr als 200 Warensponder angewachsen, und auch die Anzahl der belieferten Sozial-einrichtungen ist stark gestiegen. Dazu kommt, dass seit kurzem immer mehr kleinere Projekte in die Richtung autonomer „Grätzelaktivitäten“ auf dem Fußweg oder per E-Bike organisiert werden, um auch kleine Mengen von Lebensmitteln im besten Fall täglich und auf dem kürzesten Weg in die nächstgelegene Sozialeinrichtung zu bringen. Da auch die Zahl der Ehrenamtlichen auf über 400 gestiegen ist, und immer wieder Fahrer und Beifahrer für die zahlreichen Liefertouren gesucht werden, wurde im Projekt eine neue Softwarelösung zur Zusammenführung der Plattformen-Logistik („Witalo“) und Ehrenamt („Witami“) erstellt.

Durch den gemeinsam verwalteten Pool an ehrenamtlichen MitarbeiterInnen wird somit eine bessere Auslastung, auch durch kurzfristigere Rekrutierungen von freiwilligen HelferInnen, erzielt. Zusätzlich wurde ein zentraler Login-Prozess für beide Plattformen implementiert, um den Ausbau der individuellen ehrenamtlichen Tätigkeit zu erleichtern. Wesentlich ist auch eine einfache, standardisierte Interaktion mit der steigenden Anzahl von Ehrenamtlichen im Bereich „Grätzelaktivitäten“.

Ein weiterer Vorteil der neu entstandenen Open-Source-Datenbank ist, dass diese von einem größeren Personenkreis programmiert und weiterentwickelt werden kann als das bisher verwendete Logistiktool. Darüber hinaus können durch die neu implementierte Datenerfassung von Warenmengen, Liefertouren, km-Leistungen etc. die monatliche Kennzahlenerhebung erleichtert und Optimierungen abgeleitet werden. Für die neuen Grätzelaktivitäten wurde im Laufe des Projektes eine eigene mobile Applikation entwickelt.

Das neue Logistiktool trug ebenfalls dazu bei, die durch die Wiener Tafel vermiedenen Lebensmittelabfälle von 2015 auf 2016 um ca. 50.000 kg zu steigern.

TafelBox Österreich-Launch zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen in Gastronomie, Hotellerie, Cateringunternehmen und bei Events am Buffet

Fördernehmer: Wiener Tafel – Verein für sozialen Transfer;
Verband der österreichischen Tafeln

Unterstützendes SVS: Altstoff Recycling Austria AG

Mit der TafelBox hat die Wiener Tafel ein innovatives Konzept entwickelt, um bereits verarbeitete Lebensmittel in Form zubereiteter Speisen vor der Entsorgung zu bewahren. Die Gäste werden am Ende einer Veranstaltung eingeladen, die übrig gebliebenen Speisen am Buffet selbstständig und eigenverantwortlich mittels TafelBoxen für den späteren Verzehr mitzunehmen. In jede TafelBox passen rund 500 g Lebensmittel. Die TafelBox ist eine lebensmittelechte, gut verschließbare Lebensmitteltransportbox aus einem aus natürlicher

Stärke hergestellten, biologisch abbaubaren Material, die um 50 Cent pro Stück beim Lebensmittelgroßhandel Kastner zu erwerben ist. Davon gehen 20 Cent als Spendenbetrag an die österreichischen Tafeln. Mit einem Euro versorgen die Tafeln bis zu zehn Armutsbetroffene mit Lebensmitteln.

Zum Projektstart wurde eine Vereinbarung zwischen Wiener Tafel und dem Verband der österreichischen Tafeln über die österreichweite Bewerbung der TafelBox geschlossen. Darüber hinaus konnten im Rahmen des Projektes neue, starke Partner, wie die Initiative „united against waste“ oder die WKO Gastronomie und Hotellerie, gewonnen werden, um die TafelBox auch auf weitere Zielgruppen auszuweiten. Die österreichweite Bewerbung erfolgte bei Kongressen, Meetings, Klausuren, Präsentationen und Vorträgen. Auch ein entsprechender ORF-Schwerpunkt im Frühjahr und Herbst 2016 hat der TafelBox zusätzliche mediale Aufmerksamkeit beschert.

Seit Einführung haben mittlerweile rund 1.000 Gastronomiebetriebe, Cateringunternehmen, Institutionen und Eventagenturen die TafelBox eingesetzt. Im letzten Jahr gab es dank der Aktion der WKO mit rund 700 Starterpaketen im gesamten Bundesgebiet einen gewaltigen Schub an AnwenderInnen. Dadurch wurden mehr als 50.000 TafelBoxen an Catering- und Eventveranstalter sowie Gastronomie- und Hotelleriebetriebe verteilt. Unter der Annahme der bestimmungsgemäßen Verwendung konnten somit rund 25.000 kg Lebensmittelabfälle vermieden werden.

Verpackungsminimierung von Ober- und Unterfolie – Forschungsprojekt zur quantitativen Abfallvermeidung

Fördernehmer: Sojarei Vollwertkost GmbH

Unterstützendes SVS: Reclay UFH GmbH

Die Sojarei Vollwertkost GmbH produziert Lebensmittel auf pflanzlicher Basis und greift dabei ausschließlich auf einheimische gentechnikfreie Ressourcen zurück. Die Sojarei ist ein von der Austria Bio Garantie zertifizierter Betrieb, dessen Produkte einem hohen ökologischen Standard entsprechen, weshalb dieser Ansatz auch auf den Verpackungsbereich ausgedehnt werden sollte.

Die Qualität der Verpackungsfolie sollte im Rahmen des Projekts nun derart verändert werden, dass die entsprechenden Parameter hinsichtlich Qualität, Hygiene und Haltbarkeit nach wie vor eingehalten werden, die Menge an verwendeter Folie aber reduziert und in weiterer Folge Abfall vermieden wird. Dazu waren eine eingehende Untersuchung der nötigen Spezifizierungen der Folie sowie ein Austesten von Varianten im aktiven Produktionsprozess nötig. Die dieser Untersuchung zugrunde gelegten Verpackungsmengen belaufen sich auf 250.000 lfm/Jahr.

Mit Unterstützung der Firma OFI Technologie & Innovation GmbH wurden anhand des dreistufigen Optimierungsprozesses

- Erarbeitung von Lösungsvorschlägen
- orientierende Erfassung der Maschinengängigkeit der aktuellen Verpackungsmaterialien sowie der minimierten Verpackungslösung
- Erarbeitung von Verpackungsspezifikationen

die aktuelle Verpackungsleistung beurteilt / festgehalten und basierend darauf alternative Verpackungskonzepte erarbeitet.

Innerhalb des Projektes war es möglich, eine Materialreduktion bei der Tofuverpackung von 12 % bei Oberfolie und 21 % bei Unterfolie zu erreichen, was einer Einsparung von ca. 4.800 kg Kunststoffolie pro Jahr entspricht. Eine weitere Erkenntnis des Projektes ist, dass das Minimierungspotential aus derzeitiger Sicht noch nicht ausgereizt wurde und in einem weiteren Projekt genauer untersucht werden kann. Dabei wird von einem weiteren Reduktionspotential von ca. 3.000 kg Kunststoffolie pro Jahr ausgegangen.

Durch die Minimierungsmaßnahme wurden keine Auswirkungen auf den aktuellen Produktschutz, die Maschinengängigkeit oder die Haptik der Verpackung erkannt, weshalb dieses Projekt ein Beispiel für ein erfolgreiches Verpackungsminimierungsprojekt darstellt. Zudem wurden umfassende Spezifikationen erstellt, die jene Parameter enthalten, welche für den Produktschutz und die Maschinengängigkeit essentiell sind.

Gewichtsreduktion Verpackungseimer HK 3000

Fördernehmer: Wolf Plastics Verpackungen GmbH

Ausgehend von einem bestehenden Verpackungsgebilde (Eimer inklusive Deckel) ist ein leichter Eimer mit dem gleichen Fassungsvermögen von 30 Litern konstruiert worden. Die Motivation dieses Projektes liegt einerseits in der zukünftigen Konkurrenzfähigkeit und dem Wettbewerbsvorteil gegenüber der Konkurrenz und andererseits in der Verringerung der Abfallproduktion (Umweltaspekt).

Es ist ein Verpackungsgebilde mit dem Inhalt von 30 Litern, jedoch mit einer geringeren Wanddicke, entworfen und hergestellt worden. Die Werkzeugkonstruktion sowie die Optimierung der Zykluszeit im Rahmen dieses Projektes erfolgte In-House. Durch die umgesetzten Maßnahmen kommt es zu einer Kostenersparnis hinsichtlich des Materials, zu einer Senkung der Zykluszeit und zu günstigeren Herstellkosten. Zusätzlich zeigen die Qualitätsprüfungen keine gravierenden negativen Veränderungen.

Die Gewichtersparnis konnte in einem Ausmaß von knapp 24 % erreicht und die Zykluszeit um 1/5 reduziert werden, weshalb sich die Herstellkosten um knapp 20 % verringerten. Durch das geringere Gewicht des Gebindes werden bei gleichbleibendem Absatz rund 140.000 kg Abfall pro Jahr vermieden.

Eine solch positive Veränderung zeigt deutlich, wie groß die Gesamteinsparungen bei einer Gewichtsreduktion von einem Verpackungsgebilde tatsächlich sind.

Zukünftig werden vor allem die Top-Verkaufsartikel regelmäßig einer kritischen Betrachtung unterzogen, um etwaige Einsparungen bei Material oder Zykluszeit erreichen zu können.

Gewichtsreduktion Verpackungseimer DO 1811

Fördernehmer: Wolf Plastics Verpackungen GmbH

Ein Eimer mit einem Fassungsvermögen von 18 Litern stellt den Top-Verkaufsartikel in der Baubranche, dem wichtigsten Marktsegment für die Wolf Plastics Verpackungen GmbH, dar. Dieses Produkt wird fast ausschließlich mit entsprechendem Deckel verkauft, weshalb es bei dessen Produktion oftmals zu Engpässen kommt. Aus diesem Grund ist ein neues Etagenwerkzeug für einen 18-Liter-Deckel gebaut worden.

Es ist im Rahmen des Projekts ein neues Werkzeug für die Produktion eines 18-Liter-Deckels mit geringerer Wanddicke entworfen und hergestellt worden. Die Produktion des dafür

notwendigen neuen Etagenwerkzeuges erfolgte von einer externen Herstellerfirma. Zusätzlich wurde der Fokus auf die Verringerung der Zykluszeit gelegt. Durch die umgesetzten Maßnahmen kommt es zu einer Kostenersparnis hinsichtlich des Materials, zu einer Senkung der Zykluszeit und folglich zu günstigeren Herstellkosten. Zusätzlich zeigen die Qualitätsprüfungen keine negativen Veränderungen im Vergleich zu bisher produzierten 18-Liter-Deckeln.

Die Gewichtsersparnis konnte in einem Ausmaß von knapp 10 % erreicht und die Zykluszeit um mehr als 1/3 reduziert werden, weshalb sich die Herstellkosten um knapp 17 % verringerten. Durch das geringere Gewicht des Deckels werden bei gleichbleibendem Absatz rund 44.000 kg Abfall pro Jahr vermieden.

Das hohe Einsparungspotenzial im Bereich von Kapazität, Energie und Rohstoff, was sowohl auf das neue Etagenwerkzeug als auch auf die Gewichtsreduktion zurückzuführen ist, zeigt deutlich, dass das Ausschöpfen von neuen Technologien sehr effizient ist.

Vor allem das Kombinieren von mehreren Möglichkeiten, welches zu positiven Effekten führt, wird zukünftig eine wichtige Rolle spielen, um etwaige Einsparungen bei Material, Zykluszeit oder Energie erreichen zu können.

Mehrwegbehälter

Fördernehmer: Rexel Austria GmbH

Unterstützendes SVS: Reclay UFH GmbH

Als österreichischer Marktführer im Großhandel von Elektroinstallationsmaterial bzw. Elektrogeräten und mit führendem Dienstleistungsangebot im Elektrogroßhandel mit über 3,8 Mio. Auftragszeilen und über 800.000 versandten Paketen pro Jahr hat Rexel Austria GmbH beschlossen, eine langfristig nachhaltige Lösung im Bereich Verpackung umzusetzen.

Projektziel war die Anschaffung von Mehrwegbehältern, um den Versand in Einwegkartons anteilsweise zu ersetzen. Im Rahmen des Projekts wurden insgesamt 36.240 Stück wiederverwendbare Behälter angeschafft. Diese Mehrwegboxen wurden so ausgewählt, dass sie ineinander stapelbar, robust, witterungsbeständig und einfach zu reinigen sind. Durch den Aufdruck des Firmenlogos und des Eigentumshinweises sind die Boxen leicht zu identifizieren. Alle Mehrwegboxen werden systemtechnisch erfasst, und es findet ein automatischer Rückholprozess (verknüpft mit dem Auslieferungsprozess) statt. Die durchschnittliche Verweildauer der Behälter im Unternehmen ist aus derzeitiger Sicht ca. drei Jahre. Die Hauptursache für die Einschränkung der Einsatzdauer ist Schwund und mutwillige Zerstörung durch Dritte – eine Einschränkung durch Materialermüdung ist nur in geringem Ausmaß festzustellen.

Die Einsparung an Kartonagen errechnet sich auf Grundlage der zu versendenden Paketanzahl (bei gleichbleibendem Auftragseingang) und der Häufigkeit, wie oft der Mehrwegbehälter im Jahr eingesetzt werden kann (inkl. Rückholzeiten usw.). Die 36.240 neuen Mehrwegbehälter können durchschnittlich sieben Mal pro Jahr eingesetzt werden, das bedeutet, dass dadurch 253.680 Kartons zu je 0,41 kg und somit 104.009 kg Papierverpackungsabfälle auf Kundenseite vermieden wird. Weiters werden die Mehrwegbehälter als Verpackung für den Großteil des Retourmaterials verwendet, wodurch zusätzlich 3.120 kg Papierverpackungsabfälle bei Retouren eingespart werden.

4.2.2 Kleinprojekte

Good Practice im Handel und Produktion – Abfallvermeidungsmaßnahmen im Rahmen von ECR Austria

Fördernehmer: GS1 Austria GmbH

Die ECR Austria Arbeitsgruppe Abfallvermeidung verfolgt mit dem erstellten Best Practice-Katalog das Ziel, beispielhafte Lebensmittelabfallvermeidungsmaßnahmen zu präsentieren, um im Sinne der Ressourcenschonung andere Betriebe zu inspirieren und Maßnahmen anzustoßen. Der im Rahmen des Projekts erstellte Best Practice-Katalog zur Lebensmittelabfallvermeidung basiert auf einer ECR-weiten Umfrage nach abfallvermeidenden Handlungsweisen und Maßnahmen in den ECR-Mitgliedsbetrieben und ausgewählten weiteren Unternehmen. Die eingelangten Maßnahmen wurden in den Arbeitsgruppensitzungen präsentiert und auf Innovation, Wirkung und Beispielkraft hinterfragt. Ein besonderer Schwerpunkt wurde bei Bäckereien gesetzt, weil gerade Brot und Gebäck einen großen Anteil an den Lebensmittelabfällen aus dem Lebensmitteleinzelhandel darstellen. Der Katalog präsentiert in neun Handlungsfeldern insgesamt 33 Maßnahmen zur Lebensmittelabfallvermeidung, die aus 22 Unternehmen bzw. Initiativen stammen. Für Maßnahmen zur Lebensmittelabfallvermeidung gibt es nur bedingt „Blaupausen“, die simpel kopiert werden können. Die Best Practice-Beispiele sollen die Beschäftigung mit den Gegebenheiten in anderen Betrieben unterstützen, indem Anknüpfungspunkte zur Entwicklung aufgezeigt sowie gleichzeitig die Effekte beschrieben und, wenn möglich, quantifiziert werden. Die neun Handlungsfelder umspannen dabei von der Beschaffung bis zur Entsorgung verschiedenste Bereiche eines Unternehmens. Aus den Beispielen heraus werden Empfehlungen in Form von Fragen zu jedem Handlungsfeld ausgesprochen, wie dieses Thema in anderen Betrieben aufgegriffen werden könnte. Im Rahmen des ECR-Infotages am 17.11.2016 wurde dieser Best Practice-Katalog allen TeilnehmerInnen (rund 400) vorgestellt und auf der Website von ECR-Austria veröffentlicht.

Rahmenbedingungen für den Aufbau und Initiierung eines regionalen Wiederverwendungsnetzwerkes für Bauteile aus dem Bauwesen als Beitrag zur Ressourcenschonung

Fördernehmer: Ressourcen Management Agentur (RMA)

Unterstützendes SVS: Altstoff Recycling Austria AG

Die AVF der SVS wurde als Kofinanzierung in Anspruch genommen. Das Gesamtprojekt wurde durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie durch die Wirtschaftskammer Wien gefördert.

Das Projekt RaABa hatte zum Ziel, die Rahmenbedingungen für den Aufbau und die Initiierung eines regionalen Wiederverwendungsnetzwerkes für Bauteile aus dem Bauwesen als Beitrag zur Ressourcenschonung grenzüberschreitend in Österreich und Ungarn zu untersuchen. Das Projekt zeigt, dass die technischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für einzelne Bauteile aus dem Bauwesen positiv in beiden Ländern darstellbar sind. Die technische Machbarkeit der Wiederverwendung von Bauteilen aus dem Bauwesen wurde praxisnahe untersucht, dokumentiert und bewertet. Durch die wissenschaftliche Begleitung von Abbruchtätigkeiten wurden Daten und Fakten zum zerstörungsfreien Rückbau und der Vorbereitung zur Wiederverwendung gewonnen. Diese Daten flossen in das im Projekt erstellte Handbuch ein und bildeten den Kern des Praxisleitfadens. Technisch stellt der zerstörungsfreie Rückbau in der Regel kaum eine Hürde dar. Die Berücksichtigung

wirtschaftlicher und vor allem rechtlicher Aspekte offenbart Barrieren, welche gegenwärtig die Wiederverwendung von Bauteilen hemmen.

Aus wirtschaftlicher Sicht sind der Rückbau und die Vorbereitung zur Wiederverwendung von Bauteilen aus dem Bauwesen vom potentiellen Erlös im Vergleich zu den Aufwendungen für Personal und Maschineneinsatz abhängig. Bei hochqualitativen bzw. historisch wertvollen Bauteilen ist dieser Umstand bereits heute gegeben. Im Bereich der Massenware ist ein funktionierender Markt im Bereich die Wiederverwendung noch zu stimulieren. Der gegenwärtige rechtliche Rahmen stellt eine relevante Barriere dar. Die Auslegung des Abfallbegriffes hat zur Folge, dass alle Bauteile, die in einem Abbruchgebäude enthalten sind, Abfall im Sinne des Gesetzes sind, mit der Konsequenz, dass alle Akteure den rechtlichen Auflagen, Nachweis- und Dokumentationspflichten unterliegen. Handwerksbetriebe sind in der Regel nicht im Besitz dieser abfallrechtlichen Genehmigungen. Der zusätzliche bürokratische Aufwand macht die Wiederverwendung von Bauteilen für Handwerksbetriebe bis zu einem gewissen Grad unattraktiv. Rechtliche Erleichterungen könnten die Wiederverwendung im Bauwesen somit unterstützen.

Die im Projekt entwickelten Leitfäden und Handlungsanweisungen zur Förderung des zerstörungsfreien Rückbaus von Bauteilen aus Abbruchgebäuden bilden dafür eine technisch-wirtschaftliche Grundlage. Durch die Erarbeitung von Schulungskonzepten für Lehrlinge bzw. deren Fortbildung ist ein wichtiger Schritt zur Implementierung der Wiederverwendung im Bauwesen erfolgt.

„Ca. 10 % des Aufkommens von Abfällen aus dem Bauwesen können durch Wiederverwendung reduziert werden.“ (Zitat Ute Dechantsreiter, Bauteilnetz Deutschland). Etwa 8 Mio. t fallen in Österreich jedes Jahr an Abfällen aus dem Bauwesen an. Dementsprechend können auf Basis der genannten Schätzung bis zu 825.000 t Abfälle aus dem Bauwesen vermieden werden.

Methodentoolbox Abfallvermeidung

Fördernehmer: Jugend-Umwelt-Plattform JUMP

Das Thema „Abfallvermeidung“ ist insbesondere bei Jugendlichen oft wenig präsent und gerade für sie schwer greifbar. Viele Organisationen, die das Thema Abfallvermeidung an Jugendliche vermitteln wollen, stehen vor der Problematik, dass ihnen Wissen und Erfahrung über die dazu am besten geeignete Methode und Herangehensweise fehlen. Ziel der „Methodentoolbox Abfallvermeidung“ war es daher, bei diesem Umstand Abhilfe zu schaffen, indem unterschiedliche Vermittlungsmethoden gesammelt, zusammengefasst, laufend erweitert und öffentlich zur Verfügung gestellt wurden.

Den idealen Rahmen zur Sammlung und Auseinandersetzung mit verschiedenen Vermittlungsmethoden bot die Veranstaltung „Green Days 2015: MÜLLionen Möglichkeiten“, die vom 23. bis 25.09.2015 mit 250 TeilnehmerInnen im Alter von 16 bis 24 Jahren aus ganz Österreich in Wien stattfand.

Bei den Green Days kamen die TeilnehmerInnen in unterschiedlichen Formaten (Workshops, Podiumsdiskussion, Exkursionen, Kreativteil, Vorstellung von Best Practice-Projekten) mit einer Vielzahl an Methoden in Berührung. Die kennengelernten und gesammelten Methoden umfassten ein breites Spektrum an möglichen Herangehensweisen zur Vermittlung des Themas Abfallvermeidung an Jugendliche im Alter von 16 bis 24 Jahren.

Von den Green Days und den dabei gesammelten Methoden ausgehend, wurden die jugendlichen TeilnehmerInnen sowie ihre Begleitpersonen im Rahmen einer detaillierten Online-Umfrage dazu aufgefordert, die in den einzelnen Formaten kennengelernten Methoden sowie darüber hinausgehende eigene Ideen und Erfahrungen einzusenden.

Die fertiggestellte Methodentoolbox wurde in einer eigenen Rubrik auf der Homepage der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP veröffentlicht und über die Kanäle der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP verbreitet.

Interessierte haben somit nicht nur die Möglichkeit, die gesammelten Methoden selbst anzuwenden, sondern sind auch dazu eingeladen, diese laufend mit eigenen Ideen, Erfahrungen und Methoden zu ergänzen. Die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP nimmt die so gewonnenen Inputs auf und erweitert die Methodentoolbox damit ständig.

Auf diese Weise steht ein Pool an Methoden bereit, der die breite Palette an unterschiedlichen Zugängen zur Vermittlung des Themas Abfallvermeidung an Jugendliche aufzeigt und zugänglich macht.

Alt vs. neu – was denkt die Jugend?

Fördernehmer: Jugend-Umwelt-Plattform JUMP

Smartphones, Tablets und andere (Unterhaltungs-)Elektronik sind essentieller Bestandteil der Lebensrealität von Jugendlichen und wichtiges Mittel ihrer Kommunikationskultur. Daher bietet dieses Themenfeld gerade bei jungen Menschen großes Abfallvermeidungspotential.

Ziel der Diskussionsveranstaltung „Alt vs. neu“ war es daher, 250 Jugendlichen ab 16 Jahren das Thema Abfallvermeidung in Hinblick auf Smartphones, Tablets und Co. spannend und lebensnah aufbereitet näherzubringen. Im Rahmen der Diskussion diskutierten und zeigten die TeilnehmerInnen gemeinsam mit den vier Experten

- Sepp Eisenriegler, Reparatur- und Servicezentrum (R.U.S.Z)
- Herbert Wasserbauer, bei der Dreikönigsaktion zuständig für Bergbau in Entwicklungsländern
- Peter Blazek, Verein für Konsumenteninformation
- Raoul Turkof, Wirtschaftskammer Sparte Elektrohandel

konkrete Abfallvermeidungsstrategien und -maßnahmen auf. Auf diese Weise wurden sie zum Um- und Nachdenken angeregt sowie dazu animiert, gerade in Hinblick auf den Bereich der (Unterhaltungs-)Elektronik abfallvermeidend und ressourcenschonend zu agieren.

Die Diskussion fand am 24.09.2015 im Rahmen der dreitägigen Jugend-Umwelt-Veranstaltung „Green Days 2015: MÜLLionen Möglichkeiten“ statt, deren Programmschwerpunkt das Thema Abfallvermeidung war.

Die Diskussion „Alt vs. Neu“ drehte sich um folgende Fragen:

- Was spricht für die Neuanschaffung bzw. die Reparatur von Smartphones, Tablets etc.?
- Was ziehen Jugendliche als Entscheidungsgrundlage für ihre Wahl heran?
- Wie informieren sie sich über die unterschiedlichen Möglichkeiten und Angebote?
- Welche Maßnahmen und Strategien gibt es von Firmenseite, um ihre Produkte gezielt an Jugendliche zu vermarkten?
- Woran erkennt man langlebige und somit abfallvermeidende Produkte?

- Wie kann jede/r Einzelne sein (Konsum-)verhalten möglichst abfallvermeidend gestalten?

Um den Jugendlichen möglichst viel Wissen und Tipps in punkto Abfallvermeidung (insbesondere in Hinblick auf Unterhaltungselektronik) aus der Diskussion mit auf den Weg zu geben, wurden sie aktiv in die Beantwortung der oben angeführten Fragen eingebunden. Diese interaktive Gestaltung der Diskussion ermöglichte das lebendige Einbringen der Jugendlichen. Durch die spannende, informative und nachhaltige Aufbereitung wurde Bewusstsein für die eigene Einstellung, Handlungsweise und -möglichkeiten im Bereich der Abfallvermeidung, insbesondere, was das Thema Smartphones, Tablets und Co. betrifft, geschaffen.

Mehrwegboxen

Fördernehmer: H&S Kabeltechnik GmbH

Großkunden der Firma H&S Kabeltechnik GmbH wurde die Ware vor Umsetzung des Projekts in Kartons auf EUR-Paletten zugestellt.

Im Rahmen des Projekts Mehrwegboxen wurden faltbare Kunststoff-Mehrwegboxen angeschafft. Vorab wurde eine entsprechende Kundeninformation und Sensibilisierung durchgeführt, um die Umstellung von Kartons auf Mehrwegboxen möglichst reibungslos durchführen zu können. Im Rahmen der Sensibilisierung wurde einerseits auf den befürchteten Mehraufwand durch Sammeln und Stapeln der Boxen und andererseits auf die damit einhergehende Reduktion an zu entsorgendem Altpapier eingegangen. Weiters erhielten die Kunden vorab ein Muster der Mehrwegbox und konnten selbst entscheiden, ob sie auf dieses System umsteigen möchten.

Beim Kunden werden die Mehrwegboxen zusammengeklappt und gesammelt, bis entweder eine Palette oder eine Halbpalette zur Abholung bereit steht und an H&S Kabeltechnik GmbH retourniert wird. Die Kosten und die Organisation der Retouren wird durch H&S Kabeltechnik GmbH übernommen. Im Gegensatz zu den Befürchtungen ist das Handling der Mehrwegboxen im eigenen Betrieb sowie beim Kunden besser als bei Kartons. Diese sind sicherer zu stapeln und können auch auf den Paletten nicht verrutschen. Bei sorgfältigem Umgang mit den Mehrwegboxen, ist von einer Lebensdauer von mehreren Jahren auszugehen.

Folgende Effekte konnten aus dem Projekt abgeleitet werden:

- Wegfallen von Entsorgungs- und Lagerkosten der Einwegverpackungen (jeder Karton musste zerlegt bzw. zerschnitten und gepresst werden)
- Schnelleres Verpacken und Auspacken der Ware (es fällt der Zusammenbau der Kartons sowie das Verkleben mit Klebeband weg)
- Effiziente und sichere Transportverpackung (die Ware kann nicht beschädigt werden, da die Box viel stabiler ist als die Kartons)
- Kein Verrutschen der Stapelung auf EUR-Paletten (Kartons können jederzeit verrutschen)

Bei Projektende befanden sich 2.500 Stück Mehrwegboxen (Masse = ca. 8.000 kg Polypropylen) im Umlauf. Unter Berücksichtigung einer Nutzungsdauer von zehn Jahren und einem jährlichen Schwund von 7 bis 8 % ergeben sich ca. 103.000 kg an vermiedenen Papierverpackungen (Einwegkartons).

Ist das noch gut? Eine Gebrauchsanweisung zur Weitergabe am Tag bzw. nach Überschreiten des Mindesthaltbarkeitsdatums

Fördernehmer: Wiener Tafel – Verein für sozialen Transfer

Jährlich landen in Österreich rund 206.000 Tonnen an vermeidbaren Lebensmittelabfällen und Speiseresten im Restmüll und in der Biotonne. Das bedeutet, dass pro Haushalt jährlich 43 kg Lebensmittelabfälle mit einem Wert von durchschnittlich rund 300 Euro anfallen.

Das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) führt in der Bevölkerung oft zu Missverständnissen und wird fälschlicherweise als „Ablaufdatum“ bezeichnet. Generell bedeutet das Überschreiten des MHD nicht, dass ein Lebensmittel nicht mehr genussfähig ist. Der Hersteller garantiert mit der Angabe des MHD, dass das Produkt bei ordnungsgemäßer Lagerung bis zum Eintreten des MHD unveränderte Qualität aufweist – also, dass Konsistenz, Homogenität, Durchmischung und Konzentration von Vitaminen und anderen Inhaltsstoffen unverändert sind. Das heißt, dass ein Lebensmittel üblicherweise länger haltbar ist, als es das MHD anzeigt. Um wie viel länger die Haltbarkeit gegeben ist, ist abhängig vom Produkt und auch von der Lagerung des Produktes bis zu diesem Zeitpunkt.

Übergeordneter Projektinhalt war – gemeinsam mit pulswerk, dem Beratungsunternehmen des Österreichischen Ökologie-Instituts und der MA 38, Lebensmitteluntersuchung Wien – das Ausarbeiten einer Gebrauchsanweisung zur Weitergabe von Lebensmitteln, deren MHD bereits erreicht bzw. deren MHD schon überschritten ist. Dieser Leitfaden wurde für Tafelorganisationen, die regelmäßig noch genusstaugliche Lebensmittel an Sozialeinrichtungen liefern bzw. an Armutsbetroffene abgeben, konzipiert, aber auch für jeden privaten Konsumenten entwickelt. Ziel war die Erarbeitung von Richtwerten, wie lange einzelne Produkte nach Überschreitung des MHD unter Einhaltung von definierten Kriterien ohne Bedenken genusstauglich sind. Dazu diente die Untersuchung und Prüfung einzelner Lebensmittelproben an vorher definierten Untersuchungszeitpunkten post-MHD durch die MA 38, die Lebensmitteluntersuchung Wien.

Mit dem Leitfaden wird PrivatverbraucherInnen der gesicherte Konsum und karitativen Organisationen die rasche Weitergabe von Waren zum Zeitpunkt der Erreichung des MHD beziehungsweise nach Überschreitung des MHD erleichtert. Ziel ist die Ausweitung der umverteilten Produktmengen und auf diesem Weg die Verminderung von vermeidbaren Lebensmittelabfällen. Der Leitfaden und eine dazugehörige Steckkarte können von der Website der Wiener Tafel heruntergeladen werden.

Wichtig in dieser Thematik ist die Schaffung eines besseren Verständnisses im Umgang mit der Lebensmittelkennzeichnung „Mindesthaltbarkeitsdatum“: Produktkennzeichnungen sollen bei der Orientierung und Entscheidungsfindung helfen, jedoch nicht das selbstständige Denken und die persönliche Urteilsfähigkeit und individuelle Entscheidungsgewalt in Hinblick auf die Qualität und die Nutzbarkeit eines Lebensmittels ersetzen.

Das erste Feedback zur Broschüre und Steckkarte bei unterschiedlichen Stakeholdergruppen ist sehr gut. Besonders in den Sozialeinrichtungen ist der Wunsch aufgetreten, für die KlientInnen die Broschüre bzw. Steckkarte in unterschiedlichen Sprachen aufzulegen und auch Informations-Workshops abzuhalten, da besonders in bildungsfernen Schichten, wo in den meisten Fällen auch eine gewisse Sprachbarriere dazukommt, das Wissen über das MHD und seine Bedeutung fehlt.

4.2.3 Sachkostenprojekte

Mobiler Geschirrspülverbau und Mehrweggeschirr für Vereine Seeham

Fördernehmer: Gemeinde Seeham

In der Gemeinde Seeham gibt es über 20 eingetragene Vereine und Organisationen, welche verschiedenste Feste und Veranstaltungen organisieren, bei denen Essen und Getränke ausgeschrieben werden. Die Vereine organisieren diese meist jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen selbst. Dabei wurde bisher auf Grund der fehlenden Spülmöglichkeit und eines geeigneten Lagerplatzes für Mehrweggeschirr und -besteck meist auf Einweg gesetzt.

Auf Initiative der Gemeinde Seeham wurden alle Vereine und Organisationen zur Lösung dieses Problems eingeladen. Dabei wurde beschlossen, dass die Gemeinde Seeham ein praktikables und flexibel einsetzbares Geschirrspülgerät anschafft. Als Verantwortliche für Verleih, Lagerung und Instandhaltung fungiert die Musikkapelle Seeham.

Im Rahmen des Projekts wurde ein fahrbarer Geschirrspülverbau samt Mehrweggeschirr und passenden Lagerboxen angeschafft. Für Vereine und Organisationen aus der Gemeinde besteht somit in Zukunft die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen mit einem umweltfreundlichen und abfallarmen Geschirrmobil zu betreiben.

Durch die Umsetzung der Maßnahme werden aber auch alle Veranstaltungsbesucher erreicht. Es ist zu erwarten, dass die Verwendung von ordentlichem Mehrweggeschirr das Ansehen der Veranstaltungen hebt, was eine entscheidende Vorbildwirkung auch über die Gemeindegrenzen hinaus hat. Innerhalb der Gemeinde werden Informationen zur Maßnahme über die Gemeindezeitung und bei diversen Vereinsversammlungen und Jahresberichten verbreitet.

In der Zwischenzeit wurde das Geschirrmobil angeschafft und bereits bei mehreren Veranstaltungen (z. B. Dorffest mit über 2.000 Besuchern) erfolgreich eingesetzt. In Zukunft wird mit dem Einsatz bei fast allen größeren, öffentlichen Festen und Feiern in Seeham (mindestens 30 Veranstaltungen pro Jahr) gerechnet. Bei einem Fest mit ca. 10.000 Gästen und 4.000 Portionen ausgegebenem Essen können ca. 3.300 Liter Restmüll vermieden werden.

ReVital Box

Fördernehmer: Bezirksabfallverband Linz-Land

In Oberösterreich wurde in den letzten Jahren ein flächendeckendes Netz für die Wiederverwendung von Altwaren aufgebaut, das ReVital Netzwerk. Im Bezirk Linz-Land arbeiten hier insbesondere der FAB Reno ReVital Shop Leonding und der BAV Linz-Land mit seinen neun Abfallsammelzentren (ASZ) als ReVital Partner zusammen. Gebrauchte, aber noch gut erhaltene Altwaren werden in den ASZ gesammelt, aufbereitet und als qualitätsgeprüfte ReVital-Produkte wieder im ReVital Shop Leonding verkauft.

Um die Sammlung zur Wiederverwendung bekannter zu machen und zu erleichtern, wurde eine mehrfach verwendbare Vorsammelhilfe aus Karton für gebrauchte Güter den BürgerInnen in Linz-Land angeboten. Im Rahmen des Projekts wurden 2.500 Stück mehrfach verwendbare ReVital-Boxen angekauft und laufend an BürgerInnen in den ASZ des Bezirkes Linz-Land und dem ReVital Shop Leonding ausgegeben. Zur Bewerbung wurde mit der Gelben Sack-Verteilung im Herbst 2016 ein ReVital Info-Blatt inklusive Gewinnspiel an rund 45.000 Haushalte verteilt.

Volle Boxen werden von den BürgerInnen zu den Ausgabestellen zurückgebracht. Den Inhalt der ReVital-Boxen übernimmt der ReVital Shop Leonding und die leeren Boxen werden wieder zur Mitnahme bereitgestellt. Bis zum Projektende wurden rund 1.200 volle Boxen zurückgebracht

Es wird davon ausgegangen, dass bis Ende 2017 jede ReVital-Box mindestens einmal gefüllt abgegeben wird. Bei einem Durchschnittsgewicht von rund 10 kg ergibt dies eine Menge von 25.000 kg ReVital-Waren, die vorwiegend einer Wiederverwendung zugeführt werden. Rund 75 % entsprechen der Qualität für die ReVital-Sammlung und werden im Shop zum Verkauf angeboten. Der nicht absetzbare Anteil wird sortenrein im ASZ getrennt und einer fachgerechten Entsorgung zugeführt. Bei sorgfältiger Behandlung kann eine ReVital-Box 5 bis 10 mal wiederverwendet werden. Der Schwund an ReVital-Boxen liegt bei ca. 10 %.

Geschirrmobil BAV Rohrbach

Fördernehmer: Bezirksabfallverband Rohrbach

Bei regionalen Festen und Veranstaltungen wird sehr oft Essen auf Papp- oder Plastiktellern serviert. Auch Getränke werden vermehrt in Einwegbechern ausgeschenkt und anschließend weggeworfen. Bei dieser Vorgehensweise wird sehr viel Restmüll produziert und auch die Ess- und Trinkkultur leidet unter dem „Plastik-Geschirr“.

Der Bezirksabfallverband Rohrbach berät Veranstalter im Bezirk, wie diese ihren Restmüll bei Festen und Veranstaltungen so gering wie möglich halten können. Eine empfohlene Maßnahme wurde durch dieses Projekt ermöglicht, in dessen Rahmen ein den Anforderungen entsprechendes Geschirrmobil (GEMO) angeschafft wurde.

Dieses wird den Veranstaltern mit dem dazugehörenden Geschirr zum Verleih angeboten. Das Geschirrmobil wurde mit 360 Speisetellern inkl. Besteck, 300 Desserttellern inkl. Besteck und 150 Kaffeetassen mit Untertassen und Löffeln ausgestattet. Im GEMO befinden sich zwei Geschirrspüler und ein Spülbecken für die Reinigung des Geschirrs. Zusätzlich werden auch Mehrwegbecher und ein Trennsystem für anfallende Altstoffe, wie Glas- oder PET-Flaschen, Dosen, Karton oder sonstige Plastikverpackungen, zum Verleih angeboten.

Bereits zu Beginn im Jahr 2015 wurde das Geschirrmobil für zehn Einsatztage verliehen. Durch den Einsatz des GEMO kann bei Veranstaltungen Mehrweggeschirr gleich vor Ort gereinigt und wieder eingesetzt werden. Somit kann auf den Einsatz von Wegwerfgeschirr in Form von Papptellern, Plastikbesteck, Plastikbechern und Verpackungsfolien verzichtet werden. Im Jahr 2015 wurden somit ca. 9.600 kg Restmüll vermieden.

Reduktion der Kunststoffschlamm Entsorgung aus der Abwasseraufbereitung

Fördernehmer: Saint-Gobain Weber Terranova GmbH

Zur Aufbereitung des Produktionsabwassers wurden vor Projektumsetzung drei linear gereichte Absetzbecken und im Anschluss daran eine Abwasseraufbereitungsanlage verwendet. In den Absetzbecken sammelten sich Füllstoffe und Sande mit einer Körnung von < 0,2 mm bis 3 mm, die sich über die Absetzdauer in den Becken verdichten. Bei der monatlich wiederkehrenden Absaugung der Absetzbecken musste zur Auflockerung des Materials mit erheblichen Mengen an Reinigungswasser mit einem Hochdruckschlauch gearbeitet werden, um das Material aus den Absetzbecken zu fördern. Dieses Gemenge an

Füllstoffen, Produktionsrückständen und Reinigungswasser wurde im Anschluss unter der Schlüsselnummer 57301 „Kunststoffschlamm, lösemittelfrei“ entsorgt.

Im Rahmen des Projekts wurde ein Sandklassierer vor den Absetzbecken installiert, wodurch ein Anteil > 90 % der Füllstoffe und Sande vor dem Erreichen der Absetzbecken abgeschieden werden kann. Die bisher monatlich stattfindende Absaugung der Absetzbecken muss nur mehr halbjährlich erfolgen. Somit wurde der Einsatz von Reinigungswasser weitestgehend minimiert und die Entsorgungsmenge des lösemittelfreien Kunststoffschlammes um ca. 120.000 kg pro Jahr reduziert.

Greenball - die Initiative für Nachhaltigkeit

Fördernehmer: SG INSIGNIS Handball WESTWIEN

Unterstützendes SVS: Altstoff Recycling Austria AG

Die SG INSIGNIS Handball WESTWIEN richtet ihre Heimspiele im BSFZ Südstadt aus. Ziel ist es, während der Veranstaltungen durch Einsatz von Mehrwegbechern den Plastik- und Metallabfall zu reduzieren und das Bewusstsein der Sport-Community für Abfallvermeidung, aber auch Mülltrennung zu stärken.

Im Zuge des Projekts wurden bei vereinseigenen Veranstaltungen Getränke in Mehrwegbechern anstatt in Dosen bzw. Plastikflaschen angeboten. Auch aufgrund des vereinseigenen WESTWIEN Brandings (Logo) auf den Mehrwegbechern sind diese sehr gut angenommen worden. Im Durchschnitt haben ca. 400 Personen die WESTWIEN Veranstaltungen besucht. Durch den Einsatz von Mehrwegbechern konnten ca. zwei volle Mülltonnen à 100 Liter an Abfall pro Heimspiel (ca. 20 pro Jahr) vermieden werden.

Erschwerend ist der Umstand, dass man bei der Umsetzung von Veranstaltungen oftmals an externe Caterer gebunden ist, die den Einsatz von Mehrwegbechern nicht immer sicherstellen können und teilweise auf ihr „System“ zurückgreifen bzw. Produkte ihrer Zulieferer anbieten (z. B. Bier in Dosen). Für den Verkauf von Dosen bzw. Plastikflaschen von fremden Anbietern wurden in Kooperation mit der ARA Container für Dosen und Plastik aufgestellt, um die Mülltrennung sicherzustellen.

Das gesamte Projekt wurde regelmäßig über vereinseigene Kommunikationskanäle transportiert, um eine breite Masse zu erreichen.

4.3 Quantifizierung der erreichten Effekte

Ein wichtiger Schritt zum erfolgreichen Abschluss eines Förderprojekts stellt die Quantifizierung der vermiedenen Abfälle dar. Wie in Tabelle 4 ersichtlich, wurden durch die geförderten Projekte bisher ca. 550 t Abfälle vermieden. Wie aus den Kurzberichten ersichtlich, konnten zusätzlich Abfallvermeidungspotentiale für die Zukunft identifiziert und Lösungsvorschläge entwickelt werden.

Im Zuge von Bewusstseinsbildungsprojekten wurden direkt ca. 700 Personen erreicht. Neben den direkten Kontakten wurden die Ergebnisse einiger Projekte auf den Websites der Fördernehmer publiziert und so noch einem weiteren Personenkreis zur Verfügung gestellt.

Tabelle 4: Quantifizierte Ergebnisse der Abfallvermeidungs-Förderung der SVS

Abfallart	Masse [kg]
Lebensmittelabfall	75.000
Leichtverpackung	192.800
Papierverpackung	124.129
Restmüll	10.800
Kunststoffschlamm	120.000
Hausrat (verschiedene Abfallarten)	25.000
Summe	547.729

5 Finanzen

Die Dotierung des Treuhandkontos durch die SVS auf Grund der gesetzlichen Verpflichtung gemäß § 29 (4) Z 4 AWG 2002 steht den Auszahlungen an die Fördernehmer gegenüber.

Tabelle 5 zeigt die im Jahr 2015 und 2016

- eingezahlten Fördermittel durch die SVS (Dotierung)
- Auszahlungen an die Fördernehmer

Tabelle 5: Dotierung und Auszahlung der Fördermittel und Kosten der VKS

Jahr	Einzahlung	Betrag	Auszahlung	Betrag	Ergebnis
2015	Dotierung 01-09	147.715,00 €	2. Halbjahr	4.942,21 €	
	Dotierung 10-12	192.604,11 €			
	Aufrollung	118.957,38 €			
	Summe	459.276,49 €	Summe	4.942,21 €	454.334,28 €
2016	Dotierung 01-03	215.444,77 €	1. Halbjahr	153.310,52 €	
	Dotierung 04-09	447.723,08 €	2. Halbjahr	69.095,60 €	
	Summe	663.167,85 €	Summe	222.406,12 €	440.761,73 €
				Kosten des Geldverkehrs	- 102,85 €
				Stand verfügbare Fördermittel 31.12.2016	894.993,16 €
				Offene Förderungen laut Fördervertrag	651.608,69 €

6 Begriffsdefinition

AVF	Abfallvermeidungs-Förderung
ASZ	Abfallsammelzentrum
AWG	Abfallwirtschaftsgesetz
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
GEMO	Geschirrmobil
GSVS	Sammel- und Verwertungssysteme für gewerbliche Verpackungen
HSVS	Sammel- und Verwertungssysteme für Haushaltsverpackungen
MHD	Mindesthaltbarkeitsdatum
SVS	Sammel- und Verwertungssysteme für Verpackungen
VKS	VKS Verpackungskoordinierungsstelle gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung